

Thesen der Dissertation

**Spuren der Volkskultur und die heutigen ethnischen
Charaktermerkmale der Sathmarer Schwaben**

Individuum – Kollektiv – Identität

Vorgelegt von:
Melinda Lukácsné Marinka

Betreuer: Dr. Zoltán Ujváry



UNIVERSITÄT DEBRECEN

Doktorschule der Geschichtswissenschaften und Volkskunde

Debrecen, 2015

I. Zielsetzung und Fragestellungen der Dissertation

In der Dissertation setze ich mich mit der Frage auseinander, warum es bei den Sathmarer Schwaben am Ende des 20. und Anfang des 21. Jahrhunderts zu einer Identitätskrise gekommen ist. Außerdem wird untersucht, welche kulturellen Reaktionen diese Krise ausgelöst hat bzw. welche individuellen und kollektiven Praktiken zur Aufrechterhaltung der (ethnischen) Identität entstanden sind. Diese Forschungsfragen werden beantwortet, indem die Volkskultur und die gegenwärtigen ethnischen Charaktermerkmale des untersuchten Kollektivs beschrieben werden. Die Arbeit verfolgt das Ziel, eine ausführliche Übersicht über jene gesellschaftlichen und kulturellen Erscheinungen zu bieten, mit deren Hilfe sich die Gruppenorganisation der Sathmarer Schwaben unter regionalen, lokalen oder ethnischen Gesichtspunkten erklären lässt.

Eine Auseinandersetzung mit der Herausbildung der kollektiven Identität bildet die Grundlage der Arbeit. Schon im Vorfeld konnte man dabei feststellen, dass sich die untersuchten Entwicklungen eindeutig von den derzeit dominanten Trends der Globalisierung abheben. Die Sathmarer Schwaben hatten seit ihrer Ansiedlung immer wieder Krisen zu bewältigen, so sind die dargestellten Entwicklungen als eine Abfolge von Krisenreaktionen anzusehen. Die zentralen Fragestellungen meiner Arbeit lauten: Seit wann kann man von einer sathmarschwäbischen Identität als eine in der fernen und jüngsten Vergangenheit konstruierte Entität sprechen? Durch welche ethnischen Charaktermerkmale war und ist diese Identität bis zum heutigen Tag gekennzeichnet?

Die Untersuchung erschließt innerhalb der lokalen Gesellschaften jene Erscheinungen, Ereignisse, die erhebliche kulturelle und gesellschaftliche Veränderungen bewirkt haben. Thematisiert wird u. a. wie in Petrifeld (ung. *Mezőpetri*, rom. *Petrești*) die Schwaben angesiedelt wurden, welche Wirkung die Namensmagyarisierung um die Jahrhundertwende sowie die Deportation nach dem Zweiten Weltkrieg hatten. Mit der Auswanderung nach Deutschland, die am Ende des 20. Jahrhunderts Anlauf genommen hat, haben all diese Entwicklungen und Ereignisse dazu geführt, dass sich allmählich eine Angst vor dem Verschwinden der Gruppe entwickelte. Aus diesem Grund sind in den letzten Jahrzehnten neue gesellschaftliche Lebensstrategien entstanden, die sich wie bei zahlreichen, ähnlichen ethnischen Gruppen durch eine Hinwendung zur Traditionspflege und Identitätsbewahrung auszeichnen und die ein Beispiel für die als „*ethnic revival*“ bezeichnete kollektive Attitüde darstellen.

Meine Beobachtungen beziehen sich auf den Zeitraum von 2003 bis heute und konzentrieren sich auf mehrere schwäbische Siedlungen, die in Rumänien liegen und heute vorwiegend durch die Dominanz der ungarischen Kultur gekennzeichnet sind. Die Besiedlung des ehemaligen Gebiets des

Komitats Sathmar hat 1712 ihren Anfang genommen und es entstanden 31 sathmarschwäbische Siedlungen. Die Herausbildung und Veränderung der sathmarschwäbischen Identität wird in der Arbeit am Beispiel von Petrifeld nachgezeichnet. Der Fokus liegt zwar größtenteils auf dieser Gemeinde, Aufmerksamkeit erhalten aber auch die Charaktermerkmale der benachbarten oder naheliegenden Siedlungen wie Beschened (ung. *Kisdengeleg*, rom. *Dindeștiu Mic*), Fienen (ung. *Mezőfény*, rom. *Foieni*), Terem (ung. *Mezőterem*, rom. *Tiream*), Kaplaun (ung. *Kaplony*, rom. *Căpleni*), Kalmadi (ung. *Kálmánd*, rom. *Cămin*), Großkarol (ung. *Nagykároly*, rom. *Carei*), Schinal (ung. *Csanálos*, rom. *Urziceni*). Zu einzelnen Teilaspekten werden auch Beispiele aus ferner liegenden Gemeinden angeführt.

Die Arbeit fügt sich in eine solche ethnographische Forschungsrichtung ein, die auf dem methodologischen Nationalismus beruht. Die Untersuchung lässt sich nämlich im Kontext der Begrifflichkeiten Individuum – Kollektiv – Identität verorten. Sie beschäftigt sich mit kulturellen Wandelprozessen, Bewahrungs- und Assimilierungsstrategien von Einwanderern. Im Vordergrund steht ebenfalls, was für Beziehungen die Generationen zur „ursprünglichen“ und traditionellen Kultur herstellen und inwiefern sie die kulturellen Merkmale der Aufnahmegesellschaft in ihre ethnische Identität einbauen. Die Dissertation wendet sich insbesondere jenen Repräsentationen zu, mit denen ethnische Gruppen ihre Zusammengehörigkeit und zugleich ihre kulturelle Fremdheit zum Ausdruck bringen.

In der Untersuchung stellte sich außerdem die Frage danach, wie sich die kollektiven Repräsentationsformen der lokalen und ethnischen Zusammengehörigkeit im Laufe der Zeit reproduzieren und welche Rolle dabei die Verbundenheit zum Heimatort sowie die Konfession spielen. Die Identitätsstiftung vollzieht sich daher immer in Abhängigkeit von jenen komplexen Impulsen, denen Individuen ausgesetzt sind. Im Leben der vor 300 Jahren angesiedelten Schwaben sieht es mit der Frage nach der Identität zwangsläufig ganz anders aus, als bei denen, die als Nachkommen dieser Schwaben an der Schwelle zum neuen Millennium entweder ausgewandert oder im Heimatort geblieben sind und so auf unterschiedliche Weise die Veränderung der lokalen Gesellschaften erlebt haben. Es war aus diesem Grund erforderlich, auch auf die Arbeitsweisen der transnationalen Ethnographie zurückzugreifen. Nur in diesem theoretischen Rahmen ließen sich die Bedeutungsfelder der sathmarschwäbischen Identität im 21. Jahrhundert erschließen. Die ausgewanderten Schwaben, die im Laufe des 20. Jahrhunderts ihren Heimatort verlassen haben, waren nämlich in ihrem neuen Lebensraum gezwungen, ihre Identität neu zu konstruieren.

Die Erklärung dafür, warum ich die klassischen Analysekategorien der Identitätsforschung (Religion, Vergangenheit, soziale Verhältnisse) verwende, liegt darin, dass sich die Untersuchung nicht nur auf die Gegenwart oder die jüngste Vergangenheit beschränkt. Sie bietet viel mehr einen

Überblick über die vielfältigen Formen der Identitätsstiftung in einem langen Zeitraum und berücksichtigt weitgehend, dass die beschriebenen Entwicklungen mit unterschiedlichem Tempo und Ausmaß stattgefunden haben. Ein Forschungsbericht und folglich eine kritische Auseinandersetzung damit, was alles man unter dem Begriff Sathmarer Schwaben verstehen kann, erschienen aus mehreren Gründen notwendig. Ich wollte durch diese wissenschaftshistorische Darstellung nicht nur eine Forschungslücke schließen, sondern auch auf gruppeninterne Organisationsstrukturen hinweisen und zeigen, dass neben gruppeninternen Laienforschern auch in der Volkskunde und ihren Bezugswissenschaften ein reges Forschungsinteresse an der sathmarschwäbischen Volksgruppe besteht. Wenn man die Identitätsstiftung im untersuchten Zeitraum aus historisch-ethnographischer Perspektive betrachtet, dann kann man erkennen, warum die Bestrebungen um Selbstrepräsentation am Ende des 20. Jahrhunderts immer intensiver geworden sind. Die Gedenktage der Deportation, die Veranstaltungsreihen zum Andenken an die Ansiedlung sowie die rituelle Ordnung dieser Feierlichkeiten werden in der Arbeit als *die historische Dimension* der Identitätsstiftung analysiert und als erfundene Traditionen gedeutet, durch die das ethnische Bewusstsein gestärkt wird.

Die revitalisierten Bräuche, die sakralen Raumgestaltungspraktiken sowie die Bestrebungen, bestimmte Traditionselemente hinüberzuretten, werden als *die religiös-konfessionelle Dimension* der Identitätsstiftung geschildert. Darüber hinaus geht die Arbeit auch auf jene Ausdrucksformen des gesellschaftlichen Lebens ein, die als Erinnerungsorte fungieren und nicht nur die Gruppenkohäsion stärken, sondern auch die ethnischen Charaktermerkmale gruppenextern vermitteln und sichtbar machen. Diese Repräsentationen werden innerhalb der *gesellschaftlichen Dimension* der Identitätsstiftung betrachtet.

Diese Gruppe, die ihre Identität bewahren möchte, organisiert Veranstaltungen für die breite Öffentlichkeit, bietet ihren Mitgliedern Begegnungsmöglichkeiten und benutzt Ausdrucksformen, welche dieser Zielsetzung entsprechen. In diesem konkreten Fall kann man beobachten, wie eine Gemeinschaft, die an ihrer Vergangenheit festhält, räumliche und zeitliche Organisations- und Orientierungsstrukturen verwendet, um ihre Identität zu stabilisieren. Die Verbindung von Raum und Zeit dient zur Aufrechterhaltung der Gruppe; die Erinnerungskultur und das Festhalten an der Vergangenheit sind ebenso Erscheinungsformen dieser Bestrebungen wie Traditionen, erfundene Mythen, Rituale der Denkmalerrichtung, Gebäude, verschiedene Umzüge und folkloristische Inszenierungen. Neben diesen Ausdrucksformen gibt es nun auch virtuelle Repräsentationen. Sie ermöglichen jenen Gruppenmitgliedern, die sich räumlich von der Gruppe entfernt haben, ihre Zugehörigkeit zum Kollektiv zu betonen. Besonders wichtig sind dabei Ausdrucksformen, die das Gedächtnis stimulieren und deshalb effektiv zur Aufrechterhaltung der Identität beitragen können.

In der Arbeit möchte ich keinen neuen Identitätsbegriff herausarbeiten. Stattdessen dient die Problematisierung der Terminologie eher zur Beschreibung der kulturellen und ethnischen Charaktermerkmale sowie zur Aufdeckung jener individuellen und kollektiven Beziehungen, die mit diesen Charaktermerkmalen eng zusammenhängen. Die ethnischen Merkmale der Sathmarer Schwaben werden vor dem beinahe undefinierbaren theoretischen Hintergrund der Identitätsforschung dargestellt, wodurch auch die Erkenntnisse über dieses scheinbar transparente, oft doch undurchsichtige „Gewebe“ erweitert werden, das herkömmlich als Identität bezeichnet wird. In erster Linie wird Identität als eine gesellschaftliche Konstruktion angesehen, die zugleich eine historisch veränderliche Entität darstellt und je nach individuellen Lebenswegen Veränderungen unterworfen ist.

II. Untersuchungsmethoden

Zur Untersuchung wurde eine disziplinübergreifende Methodentriangulation verwendet, wobei qualitative Arbeitsweisen im Vordergrund standen. Eingangs habe ich verschiedene Aspekte berücksichtigt, so sind Methoden der objektiven Einschätzung im gesellschaftlichen Bereich, empirische Untersuchungen und vielfältige Formen der Archivarbeit zum Einsatz gekommen.

Beim Einsatz der *Teilnehmenden Beobachtung* habe ich je nach Teilaspekt alle vier möglichen Rollen eingenommen (*Teilnehmer, beobachtende Teilnehmer, teilnehmender Beobachter, Beobachter*). Während ich in der ersten Arbeitsphase noch als eine Fremde empfangen wurde, haben mich die Schwaben mit der Zeit allmählich als einen zurückkehrenden Freund wahrgenommen (vor allem in Petrifeld). Später haben sie mich als eine Wissenschaftlerin angesehen, die der Außenwelt über ihr Leben berichtet. Die Untersuchung reichte von Alltagstätigkeiten, bis zur Teilnahme an Festen wie *den Dreifaltigkeitssonntag, das Strudelfest, das Kirchweihfest, Hochzeiten, Dorffeste, Treffen von Ehepaaren, die ihren diamantenen Hochzeitstag feierten, die Veranstaltungsreihe anlässlich des 300. Jahrestages der Ansiedlung, die Einweihung des Deportationsdenkmals, Umzüge beim Weinlesefest*.

Halbstrukturierte Interviews sind beliebte Methoden der Datenerhebung und auch in meiner Untersuchung wurde diese Methode am häufigsten verwendet, denn sie stellt eine hervorragende Verbindungsmöglichkeit eines Fragenkatalogs und eines ungezwungenen Gesprächs dar. Als Ergebnis kann man anhand der Interviews nachzeichnen, wie sich die Werteinstellungen über drei Generationen verändert haben und welche Folgen die Umgestaltung des soziokulturellen Umfelds

hatte. Insgesamt liegt das Alter der befragten Personen zwischen 20 und 85 Jahren, so reichen die aufgezeichneten Erinnerungen ungefähr in die vergangenen 60 Jahre zurück. Empirische Untersuchungen habe ich nicht nur in den sathmarschwäbischen Siedlungen durchgeführt, sondern ich habe auch Sathmarer Schwaben interviewt, die nach Debrecen gezogen sind. Befragt wurden auch Schwaben, die ausgewandert sind und im Heimatdorf nur Urlaub machen sowie Schwaben, die jedes Jahr für die Erntezeit ihren Wohnsitz ins Heimatdorf verlegen (und so gesehen ihren gewöhnlichen Aufenthalt gleichzeitig in Sathmar und in Deutschland haben – ung.: „*kétlakiak*“).

In der ersten und zweiten Arbeitsphase erfolgte die Datenerhebung parallel zur Arbeit mit den Archivalien. In diesem Sinne fand die synchrone und diachrone Untersuchung gleichzeitig statt. Als Forschungsstipendiatin habe ich 2006, 2007 und 2009 mehrmals die Möglichkeit gehabt, in Freiburg im Breisgau die Bibliothek des Instituts für Volkskunde der Deutschen im östlichen Europa (IVDE) zu benutzen und das Archivgut zu recherchieren. Außerdem habe ich die Materialien gesichtet, die im Archiv des Lehrstuhls für Volkskunde der Universität Debrecen (DENIA) über das Komitat Sathmar angesammelt wurden.

Neben historischen, gesellschaftlichen und kulturellen Aspekten und Repräsentationen werden in der Arbeit regionale Medienangebote, Webseiten oder die Tätigkeit von öffentlichen Einrichtungen und Organisationen als innovative Formen der Identitätsstiftung analysiert. Dies machte eine Kombination ethnographischer und medienwissenschaftlicher Arbeitsweisen erforderlich. Zur Erforschung der Webinhalte habe ich die neuesten Einsichten der sog. „*armchair*“-Forschungsmethode auf die Ergebnisse meiner Feldforschungen abgestimmt. So waren auch Fragen nach den gesellschaftlichen und ethnographischen Konsequenzen der modernen Technik zu beantworten.

Nethnographie bezeichnet eine wissenschaftliche Arbeitsweise, die unter Rekurs auf die Erkenntnisse der viktorianischen Anthropologie (*armchair anthropology*) Online-Inhalte aus ethnographischer Perspektive untersucht. Diese qualitative Methode stellt eine Methodentriangulation dar, weil sie zur Beschreibung von Online-Communitys gleichzeitig mehrere Aspekte berücksichtigt. Mit der Inhaltsanalyse jener Onlineplattformen, in denen Selbstrepräsentationen der untersuchten Gruppe erscheinen, wird nur ein Teilgebiet der Nethnographie in die Untersuchung einbezogen. So wird gleichzeitig die Relevanz dieser Arbeitsweise für die ethnographische Forschung eingeschätzt.

III. Forschungsergebnisse

1. Von der Ansiedlung bis Ende des 20. Jahrhunderts haben sich die gesellschaftlichen Strukturen sowie das soziale und ökologische Umfeld der Sathmarer Schwaben verändert und auch die historischen Ereignisse sind nicht ohne Spuren vorübergegangen. Deshalb sind ihre ethnischen Charaktermerkmale in großem Maße verloren gegangen oder diese existieren nur noch in einer veränderten Form. In der Arbeit werden identitätsstiftende Erscheinungen beschrieben, indem die Geschichte seit der ersten Besiedlungswelle im Jahre 1712 in die folgenden Epochen unterteilt wird: Besiedlung der neuen Heimat, Magyarisierung, Trianon-Vertrag und die deutsche Nationalitätenbewegung, Flucht und Deportation, Sozialismus, Epoche des sog. *ethnic revival* (Nachwendezeit). Die historischen Ereignisse liegen jenen identitätsstiftenden Verhaltensweisen zu Grunde, die innerhalb der lokalen Gemeinschaften als Reaktion auf externe Impulse hervorgebracht wurden und zur Revitalisierung von Traditionen geführt haben. Dadurch dass die ethnischen (schwäbischen) Charaktermerkmale und die konfessionellen Unterschiede stark betont wurden, verfolgten die Sathmarer Schwaben die Aufrechterhaltung ihrer Gemeinschaft.

2. Am Anfang der Dissertation wird erklärt, welche Bedeutungsfelder der Begriff Sathmarer Schwaben hat. Als Ergebnis wurde zwischen drei Gruppen unterschieden: (1) Schwaben, die immer noch im Heimatort leben, (2) die ihren Heimatort verlassen haben und (3) die jedes Jahr für die Erntezeit ihren Wohnsitz ins Heimatdorf verlegen (und so gesehen ihren gewöhnlichen Aufenthalt gleichzeitig in Sathmar und in Deutschland haben – ung.: „*kétlakiak*“). Innerhalb der ersten Gruppe wurden weitere Kategorien aufgestellt je nachdem, ob die nicht ausgewanderten Schwaben bereit sind, die Repräsentationen der schwäbischen Herkunft aktiv mitzugestalten. So sind zwei gesellschaftlich teilweise überlappende Untergruppen entstanden: aktive und passive Gruppenmitglieder. Die aktiven Bürger und Bürgerinnen engagierten sich meistens nach der politischen Umwälzungen von 1990 als Gemeindevorsteher oder in öffentlichen Organisationen und setzen sich für die Wiederbelebung jener Traditionen ein, die entweder teilweise, oder vollständig in Vergessenheit geraten sind. Zu dieser Gruppe gehören auch örtliche Schriftsteller, Liedermacher und Musiker. In der lokalen Gesellschaft sind diese aktiven und passiven Rollen jeweils in einer sich dynamisch verändernden Form vorhanden, da die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben auch von individuellen Lebenssituationen abhängig ist. Die fehlende Bereitschaft zum Mitmachen hat nicht mit dem (fehlenden) Bedürfnis nach Selbstrepräsentationen zu tun. Innerhalb der flexiblen Rollen ist es oft eher entscheidend, wie die Tätigkeit der aktiven Führungspersönlichkeiten und Organisatoren beurteilt wird.

3. Der forschungsgeschichtliche Überblick über die deutschen, ungarischen und teilweise rumänischen Arbeiten zum Thema kann künftig die Grundlage für eine umfassende wissenschaftshistorische Arbeit bilden. Der Forschungsbericht, der ein wichtiger Bestandteil der ganzen Arbeit ist, belegt die hohe Anzahl jener sathmarschwäbischen Schriftsteller/Kunstschaffenden, die sich mit der Geschichte und Kultur auseinandersetzten. Ihre strukturierte und bewusste Tätigkeit hält durch Repräsentationen die Erinnerungen fest.

4. Die ethnographische und ethnogeographische Beschreibung sowie die historisch-ethnographische Auseinandersetzung mit den Veränderungen der kollektiven Identität gewähren Einblick in die kulturellen und ethnischen Besonderheiten der untersuchten Gruppe. Dargestellt werden hier außerdem die historischen Ereignisse und die gesellschaftliche Impulse, die eine drastische Veränderung der Identität zur Folge hatten. Neben den verschiedenen Migrationsformen wird behandelt, welche Auswirkungen die Deportation sowie die Namensmagyarisierung auf die lokalen Gesellschaften ausgeübt haben. Die Arbeit schildert die Einflüsse der interethnischen Beziehungen sowie die Assimilation, die sogar innerhalb der Gruppe als Problem wahrgenommen werden.

5. Im theoretischen Bezugsrahmen der Arbeit lassen sich Erscheinungen, die zur Aufrechthaltung der Identität dienen, terminologisch unter dem Begriff „*erfundene und revitalisierte Traditionen*“ zusammenfassen. Folglich stellt die Arbeit auch jene einzigartige Erinnerungskultur dar, die Teil der nachwendezeitlichen Prozesse der Identitätsstiftung ist. Grundterminologie der Identität und Revitalisierung sowie die Interpretationsmöglichkeiten des Repräsentationsbegriffes sind ebenfalls Gegenstand der Arbeit.

6. Nachdem die Spuren der sathmarschwäbischen Volkskultur beschrieben und die Ergebnisse der aktuellen Datenerhebung ausgewertet worden waren, gelangte ich zur Feststellung, dass Religion in diesem Fall gleichzeitig als Mittel der Integration und der Differenzierung erscheint. Die Untersuchungen haben eindeutig sichtbar gemacht, dass im Zeitraum von der Ansiedlung bis zum Ende des 20. Jahrhundert die Kontinuität mit Hinblick auf Traditionen und Bräuche durch die gesellschaftlichen Veränderungen beeinträchtigt wurde. Die ethnischen Charaktermerkmale der Schwaben sind dabei augenscheinlich größtenteils verschwunden oder haben neue Formen angenommen. Die erhalten gebliebenen Traditionselemente haben in hohem Maße mit dem religiösen Leben zu tun.

7. Die Repräsentationsstrategien, mit denen die Erinnerungen tradiert und der Gruppenzusammenhalt gestärkt werden, haben mehrere Dimensionen. Die Arbeit widmet sich der *historischen Dimension*, indem die Festakte anlässlich der Jahrestage der Besiedlung sowie die Entstehung von Ursprungsmythen und weitere Heroisierungspraktiken analysiert werden. Auf diese

Weise wurde nicht nur dokumentiert, wie durch neue Festtage und Feierlichkeiten zu „Traditionen“ gemacht werden, sondern auch kulturelle Bewältigungsstrategien von Identitätskrisen wurden damit erörtert.

Die *religiöse Dimension* von Repräsentationsstrategien wurde behandelt, indem konservierte und revitalisierte Bräuche des religiösen Lebens und die sakralen Raumgestaltungspraktiken sowie die Kirchweihfeste (*kirbáj*) beschrieben wurden. Die Auseinandersetzung mit der Entstehungsgeschichte der Dreifaltigkeitsverehrung und den Wallfahrtstraditionen diente diesbezüglich auch zur Veranschaulichung von Strategien, die Mittel der Gemeinschaftsstiftung und der bewussten Differenzierung von anderen Volksgruppen sind.

Dass die sathmarschwäbischen Siedlungen Gemeindepartnerschaften ausbauen und sich nach Deutschland, Ungarn oder der Europäischen Union orientieren, wurden innerhalb der *gesellschaftlichen Dimension* als Strategien interpretiert, die nicht nur auf die Aufrechterhaltung der Gruppe abzielen, sondern auch grenzübergreifende Modernisierungsbestrebungen darstellen. Die unlängst entstandenen „Traditionen“ des gesellschaftlichen Lebens und die öffentliche Arbeit der *Landsmannschaft (LM)* und *Heimatortsgemeinschaften (HOGs)* veranschaulicht, wie die ausgewanderten Schwaben ihr gesellschaftliches Leben organisieren und wie dadurch Symbole für ihre ethnische Identität geschaffen werden. Die Arbeit geht ausführlich auf diese Aspekte ein und untersucht kulturelle und gesellschaftliche Konnotationen von Schwabentreffen, wobei auch die Beziehung zwischen ausgewanderten und im Heimatort gebliebenen Schwaben fokussiert wird.

8. Was die individuellen und kollektiven Aspekte der Identitätsstiftung angeht, konzentriert sich die Dissertation darauf, wie die neu gegründeten/ wiederbelebten, um die Revitalisierung von Traditionen bestrebten Kleingruppen zur Aufrechterhaltung der Gruppenidentität beitragen. Hierbei wird erläutert, welche Rolle die Liedermacher, Musiker und Laienforscher (Schriftsteller) spielen, die sich innerhalb der lokalen Gesellschaft engagieren. Im Mittelpunkt dieser Ausführungen steht jene einzigartige Haltung, die für Persönlichkeiten wie *István Vónház* oder *Rudolf Merli* charakteristisch ist. Nachgezeichnet wird, wie sich diese Petrifelder Personen als Forscher und Chronisten etabliert haben, und welche Einflüsse die stark von den Ideologien der Zwischenkriegszeit geprägten Wissenschaftler aus dem ehemaligen Deutschen Reich auf die Gruppenidentität hatten.

Die ethnographische Arbeit erschöpft sich heute nicht mehr darin, dass sich Fachleute für die kulturellen Werte einsetzen und diese Werte professionell dokumentieren. Die lokalen Gesellschaften haben nun Ethnographen als wissenschaftliche Berater entdeckt. Im Austausch zwischen lokaler Gesellschaft und Ethnographen wird nicht mehr „von außen“ bestimmt, welche Werte und warum zu schützen sind. Diese Motivationen kommen jetzt von der lokalen Gesellschaft

und Forscher nehmen zwar in diesen Prozessen teil, aber wollen diese nicht beeinflussen. Meine Erfahrungen zeigen, dass Fachleute während Feldforschungen häufig von der untersuchten Gruppe Aufträge bekommen, für das Kulturerbe angemessene Repräsentationsformen herauszuarbeiten oder die in Vergessenheit geratenen Elemente der Volkskultur zu erforschen.

9. Als weiteres Ergebnis hat die Untersuchung bewiesen, dass sich die symbolischen Repräsentationen der Identität bei den Sathmarer Schwaben mit oft Bauwerken assoziieren lassen: im ehemaligen Gebiet des Komitats Sathmar signalisieren folgende Bauten und Denkmäler die Präsenz von Schwaben: Károlyi-Schloss in Großkarol, Gruft der Familie Károlyi in Kaplaun, das Museum der Sathmarer Schwaben in Petrifeld; außerdem Kirchen, Kapellen, Häuser, Wirtschaftsgebäude, auf Deutsch beschriftete Grabmäler sowie Gedenktafeln in Andenken an die Deportierten und Gedenkstätten. Die neu errichteten sakralen Bauten und Denkmäler zeigen, dass es eine lebhaft Beziehung zwischen ausgewanderten und in Sathmar gebliebenen Schwaben besteht. Mit der Errichtung bzw. Einweihung dieser Denkmäler verbinden sich gesellschaftliche und religiöse Festakte, die zusammen mit erhalten gebliebenen Traditionselementen und revitalisierten traditionellen Handlungsformen (wie: Wallfahrten nach Kigye /rum. Kide/ und nach dem Kirchweihfest aus den entfernten Dörfern, sowie für die Region typische Weihnachtstradition) die Zusammengehörigkeit der Schwaben stärken und die öffentliche Räume des gesellschaftlichen Lebens bestimmen. Zeigen auch die Zusammenarbeit zwischen Heimgebliebenen und Ausgewanderten.

10. Die literarische Form *Heimatbuch*, die im *Sathmarer Heimatbrief* veröffentlichten ethnographischen Aufsätze sowie die Webpräsenz von Vereinen und Zeitschriften werden als (virtuelle) Erinnerungsräume dieser „erfundenen Gemeinschaften“ interpretiert, wobei auch die Vermittlerfunktion der Folklore hervorgehoben wird. Gedruckte Medien können nämlich nicht nur Impulse für die Erinnerungsarbeit geben, sondern diese Schriftstücke fungieren auch als Anhaltspunkte für diejenigen, die sich für die Aufrechterhaltung der Gruppe einsetzen und auf historische Quellen zurückgreifen wollen. Die Folklore als Vermittlungsinstanz bietet nämlich wertvolle Informationen, wenn es um die Weitergabe oder Revitalisierung von Traditionen geht. So verraten zum Beispiel in zahlreichen Volkslieder und Volksmärchen über kulturelle Besonderheiten. Dasselbe gilt auch für die Webinhalte, die im Internet über die Gruppe veröffentlicht werden. Das wichtigste Ergebnis in methodologischer Hinsicht ist, dass die Arbeit das Verhältnis zwischen der teilnehmenden Beobachtung und einer angelsächsischen Forschungsmethode (*armchair anthropology*) aus einer neuen Perspektive behandelt und die Arbeitsweisen der *Nethnographie* im Forschungskontext verortet und ihre Einsatzmöglichkeiten einschätzt.

11. Die Ausführungen lenken gleichzeitig die Aufmerksamkeit darauf, dass individuelle und kollektive Identitäten eine Struktur aufweisen. Das Gruppenbewusstsein der Schwaben ist nicht nur aus einer historischen Perspektive, sondern auch gegenwärtig von Generation zu Generation vielschichtig und komplex. Diese Zusammengehörigkeit wird in mehreren medialen Formen zum Ausdruck gebracht. Viele, die ihren Heimatort verlassen haben, benutzen das Internet und sind in virtuellen Netzwerken aktiv. Wenn man die auch heute in Sathmar lebenden Schwaben betrachtet, ist das viel mehr für die jüngere Generation charakteristisch als für die ältere. Dasselbe gilt auch für den Sprachgebrauch, der die Identität wesentlich bestimmt: Leute können nämlich sich als Schwaben bekennen, auch wenn sie nur noch Ungarisch können. Eine Person, die zwischen 60 und 90 Jahren ist, kann sich bei der Revitalisierung örtlicher Traditionen engagieren und ein paar archaische schwäbische Wörter in Erinnerung rufen, aber die deutsche Sprache zu erlernen, ist diese Person möglicherweise nicht mehr bereit. Aus diesem Grund kann man festhalten, dass die ältere Generation nicht mit der Sprache, sondern eher mit Bräuchen und Traditionen ihre schwäbische Identität aufrechtzuerhalten versucht. In den zwei weiteren Generationen (zwischen 30 und 60 Jahren sowie unter 30 Jahren) ist es tendenziell häufiger zu beobachten, dass sie ihre Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit durch die Sprache artikulieren.

12. Im Hinblick auf Gruppenorganisation ist es meines Erachtens zwischen zwei Formen zu unterscheiden: zum einen, wenn die Gruppe als Ergebnis von inneren Treibkräften zustande kommt; zum anderen, wenn die Entstehung der Gruppe auf externe, aufgezwungene Machtpraktiken zurückzuführen ist. Obwohl die Herausbildung lokaler Gesellschaften in diesen Gemeinden nach der Ansiedlung anfangs nur sehr zögerlich begann, hat man doch mit einer natürlichen Entwicklung zu tun. Hingegen sind im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts Initiativen zu beobachten, die von gruppenexternen Personen hervorgegangen und durch eine starke Ideologisierung gekennzeichnet waren. An der Schwelle des Millenniums ist Ethnizität als Identifikationsbasis vielschichtig und die Bewegung des sog. *ethnic revival* setzt sich vorwiegend aus Initiativen zusammen, die von den Gruppenmitgliedern hervorgehen und auf die Aufrechterhaltung der Gruppenidentität abzielen. Dieses „*Erwachen*“ ist eine Erscheinung, die nach der politischen Wende von 1990 besonders intensiv auf lokaler Ebene zu beobachten ist. Sie stellt eine gruppeninterne Initiative dar, auch wenn entweder Gemeindevorsteher oder begeisterte Freiwillige diesbezüglich die ersten Anregungen gegeben haben. Diese begeisterten Freiwilligen, die sich tatkräftig für die Gemeinschaft einsetzen, sind aber häufig Personen, die ihren Heimatort verlassen haben. So gesehen entsteht durch diese Tätigkeiten der Eindruck, als ob diese Personen immer noch zur Gruppe gehören würden, obwohl sie die Heimat und den konkreten geographischen Lebensraum der Gruppe schon lange verlassen haben.

IV. Konferenzvorträge zum Dissertationsthema

1. Cultural Awareness: Facing Differences and Similarities – Cultural Recollection at the Range of the Carpathians Interdisciplinary International Conference (Debrecen, 24.11.2005.) Titel: Schwäbisch – ungarische Lebensgemeinschaft in Rumänien im Spiegel des Gesellschaftslebens (Sváb-magyar együttélés Romániában a társadalmi élet tükrében)
2. Hungarológiai Kongresszus – Kultúra, nemzet, identitás (Debrecen, 22.-26.8.2006) Titel: A szatmári svábok identitásának dilemmái. A folklór hagyomány szerepe az önazonosság meghatározásában
3. '56 a néphagyományban – konferencia (Debrecen, 27.-28.10.2006) Titel: A szatmári svábok és '56-os forradalmi emlékeik
4. „Kommunale Partnerschaft zwischen West und Ost” – Jahrestagung des Johannes-Künzig Instituts (Freiburg im Breisgau – Deutschland, 7.-9.11.2007.) Titel: Städtepartnerschaften als Ausdrucksform der „Interkulturellen Kommunikation”?
5. „Die heutige Konnotation des schwäbischen Phänomenes” – Theorien, Methoden und Feldforschung (Debrecen, 20-23.2.2008.) Titel: Diasporakommunikation und kulturelle Repräsentation der Sathmarer Schwaben
6. A Magyar Vallástudomány Története (Budapest, 15.5.2008) Titel: A szentháromság-tisztelet kialakulása és hatása Szatmárban a 18. századtól napjainkig
7. Nyelvek, irodalmak és kultúrák kölcsönhatása a Kárpát-medencében. XV. Nemzetközi tudományos konferencia (Ungvár – Ukraine, 25.-27.9.2008) Titel: Kulturális reprezentáció a szatmári sváboknál
8. IX. RODOSZ Konferencia (Kolozsvár – Rumänien, 21.-23.11.2008) Titel: Migrációs formák a szatmári sváboknál betelepülésüktől napjainkig
9. Németek a Kárpát-medencében (Bonyhád, 02.-04.4.2009) Titel: Konzerválódott és felújított, valamint újszerű szokások a szatmári sváboknál
10. Új kutatások és elméletek a helytörténetírásban – Lokalitas, emlékezet, történelem I. szekció (Szatmárnémeti – Rumänien, 26.-27.6.2009) Titel: Lokális kötődés és az emlékezés terei a szatmári sváboknál
11. Doktorok Kollégiuma (Budapest, 24.-28.8.2009) Titel: A vallás közösség- és szokásmegtartó ereje a Nagykároly környéki sváboknál
12. Regionális néprajzi kutatások a Kárpát-medencében. (Budapest: MTA Székháza, 9.11.2009) Titel: A szatmári svábok önreprezentációja
13. „Szent és profán” – Vallástudományi konferencia (Debrecen, 14.-15.5.2010) Titel: „Kirbáj” és „Schwabentreffen”. A szatmári svábok templombúcsújának sajátosságai

14. Musik in der 'Lebenswelt': Immaterielle Dimensionen der Musik-Kultur von Deutschen in (und aus) den südosteuropäischen Siedlungsgebieten (Bonn – Deutschland, 11.-13.11.2010)
Titel: Zur Musik und Erinnerungskultur der Sathmarer Schwaben
15. Doktorok Kollégiuma (Debrecen, 22.-25.8.2011) Titel: Identitásörző törekvések vallási vetületei egy romániai faluban
16. Kisebbségek a Kárpát-medencében (Szatmárnémeti – Rumänien, 7.-9.10.2011) Titel: Interkulturális kommunikáció Mezőpetri testvértelepülési kapcsolatainak összefüggésében
17. Vallási terek történelmi és néprajzi öröksége (Debrecen, 2.3.2012.) Titel: Egyházi és felekezeti kötődés egy romániai sváb faluban
18. A Szatmár megyei sváb betelepítés 300 éves évfordulója (Nagykároly/Szatmárnémet – Rumänien, 18.-19.5.2012) Titel: A mezőpetri svábok vallásossága. Az egyházi és a felekezeti kötődés társadalmi vetületeiről.
19. A sváb identitás és megerősítésének lehetőségei az ezredfordulón és tovább (Nagykároly – Rumänien, 23.-24.11.2012.) Titel: „Hagyomány, hitelesség, üzleti lehetőség...” – A szatmári svábok identitásörző és reprezentációs törekvéseiről.
20. Ünnepek, ünnepkörök történelmi és néprajzi vonatkozásai (Debrecen – DE Történelmi Intézet, 14.12.2012) Titel: Sváb ünnepek Szatmárban
21. Kulturelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Diversität der deutschen „Diaspora“-Gebiete des östlichen und mittleren Europas (Debrecen, 3.-6. 10. 2013.)
Titel: Sathmarschwäbische Heimatbücher als Erinnerungsorte und als ethnographische Quellen
22. Böjt egykor és ma (Kiskunfélegyháza, 20.-21.11.2013) Titel: Sváb böjti szokások Szatmárban
23. EIP: „Die Transformation von 'Mitteleuropa'. Identitätspolitik und Erinnerungskonstruktionen vor und nach dem Ersten Weltkrieg.” (Wien – Österreich, 2.-14.2.2014)
Titel: Deutsche Minderheiten in Ungarn – Donauschwaben im Karpathenbecken
24. EIP: „Die Transformation von 'Mitteleuropa'. Identitätspolitik und Erinnerungskonstruktionen vor und nach dem Ersten Weltkrieg.” (Wien – Österreich, 2.-14.2.2014)
Titel: Sathmarschwäbische Heimatbücher als Erinnerungsorte und als ethnographische Quellen
25. „Közösség – tárgyak és az emlékezet“ Német nemzetiségi kutatások konferenciája (Tata, 7.5.2014) Titel: Identitásformáló emlékezeti terek a szatmári svábok körében
26. Határok, határmentiség a Kárpát-medencében. (Budapest, 18.9.2014) Titel: „Brücke” - a szatmári svábok identitásformálásának határon átívelő jelenségei



Registry number: DEENK/157/2015.PL
Subject: Ph.D. List of Publications

Candidate: Melinda Lukácsné Marinka
Neptun ID: T7NQ7R
Doctoral School: Doctoral School of History and Ethnology

List of publications related to the dissertation

Hungarian book chapter(s) (5)

- 1. Marinka M.:** 21. századi sváb ünnepek identitásörző jellege Szatmárban.
In: Ünnepek, ünnepkörök történelmi és néprajzi vonatkozásai. Szerk.: Bartha Elek, Csiszár Imre, Forisek Péter, Debreceni Egyetem Néprajzi Tanszék, Debrecen, 144-159, 2013. ISBN: 9789634736394
- 2. Marinka M.:** Identitásörző tevékenység és felekezeti kötődés egy romániai sváb falu viszonylatában.
In: Tanulmányok Ujváry Zoltán 80. születésnapja alkalmából. Szerk.: Kavecsánszki Máté, Szászfalvi Márta, Debreceni Egyetem Néprajzi Tanszék, Debrecen, 131-140, 2012. ISBN: 9789630831291
- 3. Marinka M.:** Konzerválódott és felújított, valamint újszerű szokások a szatmári sváboknál.
In: Németek a Kárpát-medencében konferencia anyaga. Szerk.: Nagy István, Kutnyánszkyne Bacska Eszter, Bonyhádi Petőfi Sándor Evangélikus Gimnázium, Bonyhád, 161-172, 2009. ISBN: 9789638840103
- 4. Marinka M.:** A Szentháromság tiszteletének kialakulása a szatmári sváboknál a táj szakralizációjának következtében.
In: Az Alföld vonzásában : Tanulmányok a 60 esztendőös Novák László tiszteletére. Szerk.: Ujváry Zoltán, Pest Megyei Múzeumok Igazgatósága, Nagykőrös ; Debrecen, 407-416, 2007. ISBN: 9789637134364





5. **Marinka M.**: A szatmári svábok néprajzi kutatásának eredményei a freiburgi Johannes-Künzig-Intézet gyűjteményének tükrében.
In: *Notitiae Iuvenum* : Tanulmányok Ujváry Zoltán 75. születésnapjának tiszteletére. Szerk.: Kiri Edit, Kovács László Erik, Szilágyi Judit, DE BTK HÖK, Debrecen, 43-52, 2007. ISBN: 9789634730286

Foreign language international book chapter(s) (2)

6. **Marinka, M.**: Connections Between the 'Area Bond', Symbolical Spaces of Memory and Self-Representation among the Swabians of the Szatmár/Satu Mare Region.
In: *Integrating minorities: traditional communities and modernization*. Ed.: Agneszka Barszczewska, Lehel Peti, The Romanian Institute for Research on National Minorities, Cluj-Napoca, 147-159, 2011. ISBN: 9786069274491
7. **Lukácsné Marinka, M.**: Gemeindepartnerschaften als Ausdrucksform der interkulturellen Kommunikation?
In: *Kommunale Partnerschaften zwischen West und Ost* : Referate der Tagung des Johannes-Künzig-Instituts für ostdeutsche Volkskunde vom 7. bis 9. November 2007. Hrsg.: von Hans-Werner Retterath, Johannes-Künzig-Institut für ostdeutsche Volkskunde, Freiburg, 105-125, 2009. ISBN: 9783931905491

Hungarian scientific article(s) in Hungarian journal(s) (7)

8. **Marinka M.**: Vándorlásformák és kulturális hatásuk egy romániai sváb település lokális társadalmában.
Népr. Látóhatár. 21 (4), 25-43, 2012. ISSN: 1215-8097.
9. **Marinka M.**: "Heimatbuch" - egy sajátos műfaj jellemzőiről és néprajzi hasznosíthatóságáról.
Ethnographia. 123 (4), 344-368, 2012. ISSN: 0014-1798.
10. **Marinka M.**: A szatmári svábok templombúcsújának sajátosságai.
Ethnica. 12 (4), 91-94, 2010. ISSN: 1419-8177.
11. **Marinka M.**: Lakodalom egy szatmári sváb faluban.
Ethnica. 8 (1), 26-29, 2006. ISSN: 1419-8177.
12. **Marinka M.**: Báli szokások Csanáloson.
Ethnica. 8 (1), 22-23, 2006. ISSN: 1419-8177.





13. **Marinka M.**: A szatmári svábok társadalmi életének folklórja az ifjúkorban.
Ethnica. 7 (2), 59-61, 2005. ISSN: 1419-8177.

14. **Marinka M.**: A csanádosi svábok sorozása és sorostalálkozója.
Ethnica. 7 (1), 33-34, 2005. ISSN: 1419-8177.

The Candidate's publication data submitted to the IDEa Tudóstér have been validated by DEENK on the basis of Web of Science, Scopus and Journal Citation Report (Impact Factor) databases.

13 August, 2015

